



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zum Frühlingsanfang 2014 erhalten Sie die vierte Ausgabe unseres LESS-Newsletters. Wir freuen uns, dass der Newsletter auf viele begeisterte Leser trifft. Anregungen und konstruktive Kritik sind weiterhin gerne willkommen.

Im Jahre 2014 wird die LESS – Arbeitsgruppe Spätfolgen 25 Jahre alt. Dieses Jubiläum wollen wir im Herbst feiern. Der Termin für das Jubiläums-Symposium wird noch bekannt geben. Die Serie der Nachsorgebroschüren für unsere Patienten wird fortgesetzt. Derzeit wird an der Nachsorgebroschüre für Patienten nach Keimzelltumoren unter der Mitarbeit von Dr. med. Gabriele Calaminus gearbeitet.

Die Kooperation mit der Internistischen Onkologie konnte intensiviert werden. Zusammen mit Prof. Dr. med. C. Bokemeyer, UKE, Hamburg wird eine Nachsorgebroschüre für junge Erwachsene mit Hodentumoren erarbeitet.

Das zentrale EU weite Nachsorgeprojekt PanCareLIFE startete am 11.11.13 mit einem Kick-off Meeting in Mainz. Hierzu lesen Sie auch den Artikel unter News „Pädiatrische Onkologie: EU-Projekt stellt effektivere Therapien und Nachsorge in Aussicht“ von Janika Fitschen, eickhoff kommunikation GmbH, Köln.

Außerdem unter News: Unsere LESS-Website „Nachsorge ist Vorsorge“ ist online. Lesen Sie mehr darüber in einem Artikel der Medizinjournalistin Christine Vetter.

Als feste Größe finden Sie wieder Neuigkeiten aus der Spätfolgenforschung und der Nachsorge. Unter der Rubrik „Für Sie gelesen“ haben wir wieder einige aktuelle Artikel aus verschiedenen internationalen Journalen zusammengefasst.

Mit freundlichen Frühlingsgrüßen

*Sonja Schuster, Jörn D. Beck
und Thorsten Langer
für das gesamte LESS-Team*

Schneller zum Ziel

Einfaches Navigieren im LESS-Newsletter: durch Klicken auf die Links kommen Sie direkt zum gewünschten Kapitel.

News

Pädiatrische Onkologie: EU-Projekt stellt effektivere Therapien und Nachsorge in Aussicht

Initiative „Nachsorge ist Vorsorge“ geht online

Für Sie gelesen

Artikel zum Thema Spätfolgenforschung und Nachsorge

Pädiatrische Onkologie: EU-Projekt stellt effektivere Therapien und Nachsorge in Aussicht

Janika Fitschen

Die EU sponsert seit November das sechs Millionen schwere Projekt „PanCareL-FE“ zur Erforschung der Spätfolgen von Krebstherapien im Kindesalter. Involviert sind acht Nationen, deren Daten die Forscher in Hinblick auf Lebensqualität, Hörstörungen und Fruchtbarkeit bei Frauen auswerten. Allein in Deutschland werden 10.000 ehemalige Patienten befragt, die jetzt zwischen 25 und 45 Jahre alt sind. In der Uniklinik Mainz harmonisiert Herr PD Dr. Peter Kaatsch (Leiter des deutschen Kinderkrebsregisters) die unterschiedlich verschlüsselten Patientendaten der Nationen und koordiniert das Projekt.



Kinderohren schützen: Kann man bald Hörschädigungen durch an die Genetik angepasste Chemotherapien reduzieren?

© Robert Kneschke

Deutschland übernimmt gleich zwei Forschungsschwerpunkte: Frau Dr. Gabriele Calaminus (Uniklinik Münster, Vive-Projekt) erforscht die Lebensqualität der ehemaligen Patienten, während Professor Dr. Thorsten Langer (Uniklinik Lübeck, Arbeitsgruppe Spätfolgen - LESS*) den Fokus auf Hochtonschwerhörigkeiten als Spätkomplikation gelegt hat. Daneben sind weitere deutsche Forscher, die sich mit den Spätfolgen befassen, eng in das Projekt eingebunden.

Mehr Wissen über Spätkomplikationen und Vorsorge für Überlebende

Die Forscher erhoffen sich Erkenntnisse darüber, wann bei welcher Krebserkrankung welche Vorsorgeuntersuchungen nötig sind, um die Nachsorge der Patienten zu verbessern. „Nach dieser Erhebung wird es auch endlich möglich sein, genauer über Spätfolgen bei Krebstherapien aufzuklären“, sagt Dr. Gabriele Calaminus. Dank ihren Untersuchungen weiß man in Zukunft mehr darüber, wie sich Krebstherapien auf die Gesundheit, die psychosoziale Reintegration, die Berufsfindung und die Familiengründung auswirken. Eine Pilotstudie der Forscherin mit 200 deutschen Patienten deutet darauf hin, dass 30% der Krebspatienten keine Spätfolgen erwarten müssen - dementsprechend wäre es möglich, bestimmte Patientengruppen zu beruhigen: „Man könnte ihnen die Ängste nehmen“, so Dr. Gabriele Calaminus. Das Forschungsergebnis widerspricht den Studien der USA: Dort gibt es erst seit den 90er Jahren eine standardisierte Behandlung für krebskranke Kinder und wesentlich mehr Spätkomplikationen.



Vorteile für Neuerkrankte: Effektivere und individuellere Krebstherapien

Für neuerkrankte Kinder kann zukünftig auf Basis der neugewonnenen Erkenntnisse die Art und Dosis der Krebstherapien angepasst werden. Langer sieht zudem Hinweise darauf, dass manche Patienten eine genetische Prävalenz für Hörschädigungen als Reaktion auf bestimmte Chemotherapien aufweisen: „Spätestens bei Erlernen von Fremdsprachen haben Kinder mit Hochtonschwerhörigkeiten Probleme“, erklärt Prof. Dr. Thorsten Langer. Um dem vorzubeugen, soll zukünftig bei der Wahl und der Dosierung der Therapie die Genetik mit berücksichtigt werden.

Für die Untersuchung testet das Forschungsteam das Gehör der Kinder mit Audiogrammen und nimmt eine Speichelprobe für den Gentest. Kliniken und Patienten, die an dem Studienprogramm teilnehmen möchten, können sich gerne bei Prof. Langer melden unter thorsten.langer@uksh.de.

Die Ergebnisse der europäischen Untersuchungen werden den Patienten online auf der Website www.kinderkrebsinfo.de sowie in Form von Informationsflyern und LESS-Nachsorgebrochüren (inkl. Kalender für die jeweiligen Untersuchungen) für die jeweilige Krebserkrankung zur Verfügung gestellt.

*LESS: Late Effects Surveillance System - das LESS-Studienzentrum sammelt und analysiert Daten über Spätfolgen bei Überlebenden von Krebserkrankungen im Kindesalter innerhalb eines gut strukturierten Netzwerks.

Für das (Über-) Leben nach Krebs

Die LESS-Arbeitsgruppe verfolgt die zentrale Dokumentation von Spätfolgen und Nachsorgebehandlungen bei Kindern- und Jugendlichen mit Krebs. Ziel ist ein umfassendes Nachsorgenetzwerk aufzubauen. Die mit dem Einverständnis der Betroffenen oder ihrer Erziehungsberechtigten erhobenen Daten und deren Analyse soll unter anderem dazu beitragen, das Wissen um mögliche Spätfolgen einer Krebserkrankung im Kindes- und Jugendalter zu erweitern. Hierzu ist es wichtig, die jungen Patienten in ihrem späteren Leben möglichst lückenlos weiterverfolgen zu können. Kinder, Jugendliche und Eltern können ihrerseits jederzeit mit LESS Kontakt aufnehmen, im Sinne einer Serviceeinrichtung beraten die LESS-Mitarbeiter Betroffene und medizinisches Personal bei Fragen über Spätfolgen.

Prof. Dr. med. Thorsten Langer
Oberarzt Studienleiter „Late Effects Surveillance System, LESS“ - Arbeitsgruppe Spätfolgen Klinik für Kinder- und Jugendmedizin Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck, Ratzeburger Allee 160, 23538 Lübeck
Tel. Zentrale: 0451 500 0 (Funker 1978)
Tel. Sekretariat: 0451 500 2956; Durchwahl: 0451 500 2045
Email: thorsten.langer@uksh.de
www.nachsorge-ist-vorsorge.de

Quelle: „Late Effects Surveillance System, LESS“ - Arbeitsgruppe Spätfolgender GPOH, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck



Initiative „Nachsorge ist Vorsorge“ geht online

Informationen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene nach Krebs sowie Eltern, Ärzte und allgemein Interessierte

Christine Vetter



HOME ÜBER LESS KRANKHEITSBILDER PATIENTENINFOS
ÄRZTEINFOS TERMINE MITMACHEN SPENDEN SERVICE GALERIE KONTAKT

HOME



Vom Krebs geheilt. Nachsorge ist Vorsorge.

Late Effects Surveillance System (LESS): ein Projekt zur Nachsorge nach Krebserkrankungen im Kindes- und Jugendalter
Über LESS



Newsletter

Der aktuelle LESS-Newsletter im interaktiven PDF-Format

zum Download

Broschüre "Nachsorge ist Vorsorge"

Infos und Empfehlungen für ehemalige Patienten, Eltern und Interessierte

mehr

Nachsorgepläne

Die krankheitsspezifischen Nachsorgeempfehlungen von LESS und GPOH auf einen Blick

mehr

Dabei sein - Mitmachen

Nachsorge ist teamwork! Forschung auch. Dabei sind wir oft auf die Unterstützung ehemaliger Patienten angewiesen.

mehr

News

Editorial

Für Sie gelesen

Endlich online: Nachsorge-ist-vorsorge.de informiert Ärzte und Patienten über die Krebsnachsorge

Mit der Internetseite www.nachsorge-ist-vorsorge.de haben ehemalige Krebspatienten, aber auch Ärzte und allgemein Interessierte jetzt die Möglichkeit, sich eingehend über die Bedeutung der Krebsnachsorge und die notwendigen Nachsorgeuntersuchungen zu informieren. Die Webseite wurde insbesondere für Menschen konzipiert, die in ihrer Kindheit, Jugend oder als junge Erwachsene an Krebs erkrankt waren und durch die Behandlung geheilt wurden. Rund 30.000 Überlebende einer Krebserkrankung im Kindesalter leben derzeit in Deutschland. Da die Erkrankung wie auch deren Behandlung langfristig Spuren hinterlassen kann, sind regelmäßige Kontrolluntersuchungen nach Abschluss der Krebsbehandlung wichtig.

Sie sollen dafür sorgen, dass ein eventuell erneutes Auftreten des Tumors (Rezidiv) oder potenzielle Spätfolgen der oftmals aggressiven Krebstherapie frühzeitig entdeckt werden und dann effektiv behandelt werden können.

Das Bewusstsein für die Bedeutung der Nachsorge schärfen

„Eine gute Krebsnachsorge ist somit eine effektive Vorsorge“, erläutert Professor Dr. Thorsten Langer, Lübeck, als Leiter der Studiengruppe LESS (Late Effects Surveillance System). Die Studiengruppe hat sich unter anderem zur Aufgabe gesetzt, die nach einer Krebserkrankung im Kindes- und Jugendalter möglicherweise auftretenden Spätfolgen der Erkrankung und ihrer Behandlung systematisch zu erfassen und zu erforschen. Betroffene können sich daher über die Webseite auch als Teilnehmer am Projekt anmelden.

Ziel der LESS-Initiative „Nachsorge ist Vorsorge“ ist dabei die Erarbeitung von umfassenden Informationsmaterialien für die ehemaligen Patienten und ihre Angehörigen sowie die Entwicklung spezieller Nachsorge-Kalender für die einzelnen Tumorerkrankungen. „Wir wollen außerdem das Bewusstsein für die Bedeutung der Nachsorge schärfen“, sagt Professor Langer.

Dem soll letztlich auch die neue Webseite dienen, auf der neben allgemeinen Informationen zur Bedeutung einer konsequenten Nachsorge auch Informationen zu LESS zu finden sind. Außerdem bietet die Internetseite eine Übersicht mit den bereits verfügbaren Nachsorgeplänen sowie Links zu weiterführenden Informationen.

Über die Internetadresse www.nachsorge-ist-vorsorge.de ist ferner ein Download der von der LESS-Studiengruppe erarbeiteten Informationsbroschüren zu einzelnen Krankheitsbildern möglich. Erschienen ist bereits eine Broschüre zum Osteosarkom und zum Ewing-Sarkom, Informationsbroschüren zu weiteren Krankheitsbildern sind in der Erarbeitung. Die Broschüren mit den dazu gehörigen Nachsorgekalendern können von Betroffenen kostenfrei, von allen anderen Personen gegen einen Unkostenbeitrag von 5 Euro inklusive Porto online angefordert werden.

Spezieller Bereich für Ärzte

Die neue Homepage bietet zugleich einen speziellen Bereich für Ärzte, die sich an klinischen Studien beteiligen. Ihnen werden die erforderlichen Studienunterlagen bis hin zu Formularen für Einverständniserklärungen der Patienten zum Download geboten.

Eine Galerie, die mit Bildern bestückt ist, welche von Kindern und Jugendlichen mit Krebserkrankung gemalt wurden, rundet die Internetseite ab.

„Wir wollen mit der neuen Webseite und den dort vermittelten Informationen den Wissensstand zur Nachsorge verbessern. Denn die Betroffenen brauchen Informationen darüber, was sie beachten sollten, wie häufig welche Kontrolluntersuchungen angeraten sind und sie sollten um die Bedeutung einer adäquaten Nachsorge wissen“, betont Professor Langer. Entwickelt wurde die Webseite auf Initiative der LESS-Studiengruppe Lübeck/Erlangen. Konzeption und Umsetzung erfolgten durch Petra Wöhrmann, München, finanziert wird das Projekt von der Madeleine Schickedanz-Kinderkrebs-Stiftung in Fürth.



Übersicht

Schlaf, Fatigue, Depression und Lebensqualität bei Überlebenden einer akuten lymphoblastischen Leukämie im Kindesalter

Neurokognitive Funktion und Unversehrtheit des ZNS bei erwachsenen Überlebenden eines Hodgkin Lymphoms in der Kindheit

Kardiale Spätfolgen einer Krebsbehandlung

Knochengesundheit bei Erwachsenen Überlebenden einer Krebserkrankung

Die absolute Risikovorhersage für Schilddrüsenkrebs als Zweitmalignom bei 5-Jahresüberlebenden eines Krebserkrankung in der Kindheit

Der Einfluss der Aufmerksamkeitsleistung auf das soziale Funktionsniveau bei Überlebenden akuter lymphoblastischer Leukämie und Hirntumoren in der Kindheit

Prospektive Untersuchung der körperlichen Aktivität bei jungen Erwachsenen Überlebenden einer Krebserkrankung in der Kindheit und einer gesunden Kontrollgruppe

Für Sie gelesen

Editorial

News



Schlaf, Fatigue, Depression und Lebensqualität bei Überlebenden einer akuten lymphoblastischen Leukämie im Kindesalter

Gordijn MS, van Litsenburg RR, Gemke RJ, Huisman J, Bierings MB, Hoogerbrugge PM, Kaspers GJL

Sleep, Fatigue, Depression and Quality of Life in Survivors of Childhood Acute Lymphoblastic Leukemia

Pediatr Blood Cancer 2013;60:479-485, Departement of Pediatrics, Division of Oncology/Hematology, VU University Medical Center, PO Box 7057, 1007MB, Amsterdam, The Netherlands

Mit der verbesserten Überlebensrate von Kindern mit akuter lymphoblastischer Leukämie, bekommt auch der Effekt der Behandlung auf das psychosoziale Wohlbefinden der ehemaligen Patienten eine zunehmende Bedeutung. Über Schlaf und Fatigue während der Therapie findet sich viel Literatur, Information über diese Themen nach der Behandlung sind jedoch rar. Diese cross-sectional Studie untersucht Schlaf und Fatigue im Zusammenhang mit Depression und der Lebensqualität (QoL) nach der Behandlung einer ALL in der Kindheit. Die Angaben naher Angehöriger und/oder der Kinder selber zu Schlaf, Fatigue, Depression und Lebensqualität wurden in standardisierten Fragebögen: Children's Sleep Habits Questionnaire, PedsQL, multidimensional Fatigue Scala, the Children's Depression Inventory und dem Child Health Questionnaire evaluiert. Alle Ergebnisse wurden mit holländischen Normwerten verglichen.

62 Kinder wurden in die Studie eingeschlossen, das Therapieende lag durchschnittlich 36 Monate zurück. Die Eltern der betroffenen Kinder gaben im Vergleich zur Kontrollgruppe häufiger gestörten Schlaf, Fatigue und schlechtere Lebensqualität an. Die betroffenen Kinder dagegen berichteten über weniger Schlafstörungen, weniger depressive Symptome und eine bessere Lebensqualität als die holländische Norm. Diese Unterschiede in der kindlichen und elterlichen Wahrnehmung können durch die starke Besorgnis der Eltern bzw. die große Anpassungsfähigkeit von Kindern erklärt werden.

Starke Schlafstörungen und Fatigue korrelierten mit mehr Symptomen einer Depression und einer verminderten Lebensqualität.

[zurück zur Übersicht](#)

Für Sie gelesen

Editorial

News



Neurokognitive Funktion und Unversehrtheit des ZNS bei erwachsenen Überlebenden eines Hodgkin Lymphoms in der Kindheit

Krull KR, Sabin ND, Eddick WE, Zhu L, Armstrong GT, Green DM, Arevalo AR, Krasin MJ, Srivastan DK, Robinson LL, Hudson MM

Neurocognitive Function and CNS Integrity in Adult Survivors of Childhood Hodgkin Lymphoma

J Clin Oncol (2012) 30:3618-3624 Department of Epidemiology and Cancer control, St. Jude Children's Research Hospital, 262 Danny Thomas Place, MS 735, Memphis, TN38105-3678, USA

Es ist bekannt, dass Langzeitüberlebende eines Hodgkin Lymphom in der Kindheit ein erhöhtes Risiko für kardiopulmonale Komplikationen und Schlaganfälle haben, ihre neurokognitive Leistungsfähigkeit wurde jedoch bisher noch nicht genauer untersucht. Ziel dieser Studie war es das neurokognitive Outcome und die Ergebnisse bildgebender Verfahren des Gehirns bei erwachsenen Überlebenden eines Hodgkin Lymphoms in der Kindheit zu untersuchen.

Insgesamt wurden 62 erwachsene Überlebende zufällig aus einer großen Gruppe ausgewählt, sie hatten entweder eine Thoraxbestrahlung mit hoher Strahlendosis (>30Gy, 38 Patienten) oder eine niedrige Strahlendosis (<30Gy, 24 Patienten) kombiniert mit Anthrazyklinen erhalten. Es wurde eine neurokognitive Evaluation, ein MRT- ZNS, ein Echokardiogramm, eine Lungenfunktionstestung und eine körperliche Untersuchung durchgeführt.

Im Vergleich mit altersentsprechenden nationalen Normwerten, fanden sich bei den Überlebenden schlechtere Ergebnisse der Testergebnisse für Aufmerksamkeit, Kurzzeitgedächtnis, Langzeitgedächtnis, Arbeitsgedächtnis, Benennungsgeschwindigkeit und Verarbeitungsflüssigkeit. Das MRT des ZNS zeigte bei 53% eine Leukenzephalopathie, 37% hatten Anzeichen von zerebrovaskulärer Beteiligung. Die höhere thorakale Bestrahlungsdosis war vergesellschaftet mit einer verminderten diastolischen Funktion, eingeschränkter Lungenfunktion und Leukenzephalopathie. Die Überlebenden mit einer Leukenzephalopathie fielen durch reduzierte Verarbeitungsgeschwindigkeit auf. Eine Schädigung des Arbeitsgedächtnisses war assoziiert mit einer kardialen Funktionseinschränkung, eine verminderte Aufmerksamkeitsspanne und Benennungsgeschwindigkeit fand sich jedoch eher bei den Patienten mit Lungenfunktionseinschränkungen. Die neurokognitive Arbeitsleistung spiegelte sich in schulischer und beruflicher Tätigkeit wieder.

Diese Ergebnisse lassen vermuten, dass Langzeitüberlebende eines Hodgkin Lymphoms in der Kindheit, ein höheres Risiko einer eingeschränkten kognitiven Leistungsfähigkeit haben. Die damit verbundene radiologisch sichtbare Veränderung der Gehirnstruktur tritt als Symptom der kardiopulmonalen Minderfunktion auf.

[zurück zur Übersicht](#)

Für Sie gelesen

Editorial

News



Kardiale Spätfolgen einer Krebsbehandlung

Lenihan DJ, Cardinale DM

Late Cardiac Effects of Cancer Treatment

J Clin Oncol (2012) 30:3657-3664 Division of Cardiovascular Medicine, Vanderbilt Heart and Vascular Institute, 1215 21st Ave South, MCE 5209, Nashville, TN 37232-8802, Tennessee, USA

Eine kardiale Toxizität nach Krebsbehandlung kann auch noch viele Jahre nach der Behandlung auf-treten, diese kardialen Spätfolgen können schwerwiegende Auswirkungen auf die Überlebenden haben. Es gibt unzählige möglicher kardiovaskulärer Komplikationen durch onkologische Behandlung, aber diese können in drei Hauptgruppen eingeteilt werden.

Erstens Gefäßveränderungen einschließlich Arteriosklerose, Thrombose und überwiegend Hypertension.

Zweitens strukturelle kardiale Veränderungen, vor allem Klappenveränderungen können eine dramatische Langzeitwirkung haben.

Zuletzt und am entscheidendsten kardiale Fehlfunktion und Herzversagen als möglicherweise übliche kardiale Spätfolge. Dies könnte sicher verhindert oder während der Behandlung frühzeitig entdeckt werden und so verbesserte Outcomes zeigen.

Zukünftige Forschung an kardialen Spätfolgen bei Überlebenden muss neue kardiale Bildgebungs-techniken, kardiale Biomarker und genetische Determinanten, welche die Auswirkungen einer Krebstherapie beeinflussen, berücksichtigen.

[zurück zur Übersicht](#)

Knochengesundheit bei Erwachsenen Überlebenden einer Krebserkrankung

Lustberg MB, Reinbolt RE, Shapiro CL

Bone Health in Adult Cancer Survivorship

J Clin Oncol (2012) 30:3665-3674 Starling-Loving Hall, Rm B405, 320 West 10th Ave, Columbus, OH 43210-1240, Ohio USA

Eine Verbesserung des gesundheitlichen Outcomes, einschließlich der Vorbeugung von osteoporotischen Frakturen, ist unabdingbar für die Förderung des Wohlbefindens einer wachsenden Zahl von Überlebenden einer Krebserkrankung. Ärzte und Einrichtungen, welche im Bereich der Versorgung von Überlebenden einer Krebserkrankung arbeiten, sollten sich bewusst sein, dass verschiedenste Behandlungsformen einen Verlust von Knochensubstanz verursachen können und dies ein Risiko für nachfolgende Osteoporose ist. Diese Review beinhaltet eine Zusammenfassung der Mechanismen, durch welche im Rahmen der Krebstherapie Knochensubstanzverlust verursacht werden und gibt Hinweise auf Früherkennung und mögliche Behandlungsmethoden.

Für Sie gelesen

Editorial

News



Der Stoffwechsel eines gesunden Knochens ist eine ausgeglichene und dynamische Gleichung zwischen Knochenneubildung und Knochenabbau. Der Altersprozess, die natürliche Menopause und auch die Krebsbehandlung wie z.B. Ovariectomie, chemotherapieverursachte Ovarialinsuffizienz, und Therapie mit GnRH-Agonisten, Antiandrogenen oder Aromatase-Inhibitoren können alle einen Verlust von Knochensubstanz verursachen. Das WHO Fracture Assessment Tool kann als Hilfsmittel zur klinischen Bewertung des individuellen Frakturrisikos, mit oder ohne Knochendichtemessung (Dual-Röntgen-Absorptiometrie) benutzt werden. Vorbeugende Maßnahmen beinhalten eine adäquate Calcium und Vitamin D Supplementierung und eine Änderung der Risikofaktoren Alkoholkonsum, Tabakkonsum und Bewegungsmangel. Die gebräuchlichsten Therapieformen bei durch onkologische Therapie verursachtem Knochensubstanzverlust sind Bisphosphonate und RANKL- monoklonale Antikörper.

[zurück zur Übersicht](#)

Die absolute Risikovorhersage für Schilddrüsenkrebs als Zweitmalignom bei 5-Jahresüberlebenden eines Krebserkrankung in der Kindheit.

Kovalchik AS, Ronckers CM, Veiga LHS, Sigurdson AJ, Inskip PD, de Vathaire F, Sklar CA, Donaldson SS, Anderson H, Bhatti P, Hammond S, Leisenring WM, Mertens AC, Smith SA, Stovall M, Tucker MA, Weathers RE, Robinson LL, Pfeiffer RM

Absolute Risk Prediction of Second Primary Thyroid Cancer Among 5-Year Survivors of Childhood Cancer

J Clin Oncol (2013) 31:119-127 Division of Cancer Epidemiology and Genetics, National Cancer Institute, 6120 Executive Blvd., EPS 8030, Rockville, MD 20852, Maryland, USA

Ziel dieser Studie war die Entwicklung eines Modells zur Abschätzung des Risikos von Schilddrüsenkrebs als Zweittumor und dadurch eine verbesserte klinische Langzeitbetreuung von Überlebenden einer Krebserkrankung in der Kindheit.

Es wurden Patientendaten der Childhood Cancer Survivor Study (CCSS) und zweier Fall-Kontroll Studien (Nordic CCSS, Late Effects Study Group) benutzt. Modell 1 beinhaltete subjektive Risikofaktoren (die initiale Krebsentität, das Alter bei Diagnose, das Geschlecht und vorangegangenen Diagnose von Knoten im Schilddrüsengewebe), Modell 2 zusätzlich Basisinformationen über stattgefundene Bestrahlung und Chemotherapie aus klinischen Unterlagen (Bestrahlung ja/nein, Bestrahlung am Hals ja/nein, Behandlung mit Alkylantien ja/nein) und Modell 3 verfeinerte diese Informationen durch die genaue Berechnung der absorbierten Strahlendosis der Schilddrüse. Alle Modelle wurden an einer unabhängigen Gruppe französischer Überlebender einer Krebserkrankung in der Kindheit validiert.

Das Vorliegen von Knoten im Schilddrüsengewebe zeigte sich als größter Risikofaktor in allen Gruppen. Erwartete Ereignisse stimmten gut mit den beobachteten in jedem Modell überein und zeigten eine gute Kalibrierung. Alle Modelle wiesen eine gute Diskriminierungsfähigkeit auf.



So konnten 3 Modelle für die absolute Risikoeinschätzung von Schilddrüsenkrebs als Zweitumor entwickelt und validiert werden. Das Modell 2, welches Basisinformationen über die vorangegangene Behandlung beinhaltet, könnte als nützliche Unterstützung in der Nachsorge von Überlebenden einer Krebserkrankung in der Kindheit dienen.

[zurück zur Übersicht](#)

Der Einfluss der Aufmerksamkeitsleistung auf das soziale Funktionsniveau bei Überlebenden einer akuten lymphoblastischen Leukämie und Hirntumoren in der Kindheit

Moyer KH, Willard VW, Gross AM, Netson KL, Ashford JM, Kahalley LS, Wu S, Xiong X, Conklin HM

The Impact of Attention on Social Functioning in Survivors of Pediatric Acute Lymphoblastic Leukemia and Brain Tumors

Pediatr Blood Cancer 2012;59:1290-1295, St. Jude Children's Research Hospital, 262 Danny Thomas Place, Meil Stop 740, Memphis, TN 38105-3678, Tennessee, USA

Die kognitiven Spätfolgen unter denen viele Überlebende einer ALL oder Hirntumors in der Kindheit leiden sind wohl bekannt. Das am häufigsten auftretende Defizit sind Schwierigkeiten mit der Aufmerksamkeitsleistung. Probleme des sozialen Funktionsniveaus wurden ebenfalls identifiziert, aber ihre Beziehung zur kognitiven Funktion ist noch nicht vollständig geklärt. Das Ziel dieser multi-site, cross-sectional Studie ist die Untersuchung welchen Einfluss die Aufmerksamkeitsleistung auf das soziale Funktionsniveau hat. Die vollständigen Daten von 469 Überlebende einer ALL oder Hirntumors (55% ALL, 57% männlich) konnten ausgewertet werden. Diese beinhalteten Eltern und Lehrer Befragungen zum Thema Aufmerksamkeit und Eltern-Befragung zum Thema soziale Fähigkeiten als Teil der Screening-Untersuchung im Rahmen einer großen klinischen Studie. Die Überlebenden waren zu Beginn der Studie im Schnitt 12.1 Jahre alt und das Therapieende lag 4.9 Jahre zurück. Die Ergebnisse zeigten, dass die von den Eltern berichteten Aufmerksamkeitsprobleme bei den Überlebenden besonders mit ihren sozialen Fähigkeiten zusammenhing, in Abhängigkeit der bekannten demographischen und behandlungsbedingten Risikofaktoren. Dies konnte bei den Lehrerbefragungen nicht bestätigt werden. Intellektuelle Defizite und weibliches Geschlecht zeigten sich signifikant verbunden mit einem niedrigen sozialen Funktionsniveau.

Der besondere Einfluss von Aufmerksamkeitsstörungen auf die sozialen Fähigkeiten konnte in dieser Studie gezeigt werden. Zukünftige Studien sollten Untersuchungen über die genauen Zusammenhänge zwischen Aufmerksamkeit und sozialer Funktion und den Unterschied zwischen Eltern- und Lehrerbeobachtung anstellen.

[zurück zur Übersicht](#)

Für Sie gelesen

Editorial

News



Prospektive Untersuchung der körperlichen Aktivität bei jungen Erwachsenen Überlebenden einer Krebserkrankung in der Kindheit und einer gesunden Kontrollgruppe

Hocking MC, Schwartz LA, Hobbie WL, DeRosa BW, Ittenbach RF, Mao JJ, Ginsberg JP, Kazak AE

Prospectively Examining Physical Activity in Young Adult Survivors of Childhood Cancer and Healthy Controls

Pediatr Blood Cancer 2013;60:309-315, Division of Oncology, the Children's Hospital of Philadelphia, 34th and Civic Center Blvd., Room 1486 CHOP North, Philadelphia, PA 19104, Pennsylvania, USA

Diese Studie vergleicht das Niveau der körperlichen Aktivität junger Erwachsener Überlebende einer Krebserkrankung in der Kindheit, mit dem junger Erwachsener ohne schwere Erkrankungen oder Verletzungen in der Vorgeschichte. Außerdem wurde die Vorhersagbarkeit körperlicher Aktivität anhand psychologischer Faktoren über einen Zeitraum von 2 Monaten in der Gruppe der Überlebenden untersucht.

117 Überlebende und 148 gesunde Probanden, im Alter zwischen 18-30 Jahren, wurden in speziellen Nachsorgesprechstunden oder allgemeinen Ambulanzen rekrutiert und füllten Fragebögen zu körperlicher Aktivität, Gesundheitsproblemen, psychischen Stress und ihren allgemeinen Ansichten zum Thema „Gesundheit“ (Vorstellung von Gesundheit, Zufriedenheit mit der medizinischen Versorgung) kognitive Fähigkeiten und Eigenständigkeit) aus. Die Nachsorgezentren bewerteten Gesundheitszustand und Behandlungsintensität der Überlebenden.

Es konnte gezeigt werden, dass Überlebende ein signifikant niedrigeres Level an körperlicher Aktivität im Vergleich mit der Kontrollgruppe hatten. Die Höhe des Familieneinkommens, selbst-berichtete Gesundheitsprobleme, negative Einschätzung der kognitiven Kompetenz und eine wenig positive Einstellung zum Thema „Gesundheit“ geht mit geringerer körperlicher Aktivität einher. Die Angaben der Fachleute über den Gesundheitszustand und die Intensität der Behandlung zeigte keinen Zusammenhang mit der körperlichen Aktivität der Überlebenden.

Um die körperliche Aktivität bei Überlebenden einer Krebserkrankung in der Kindheit zu fördern, könnten die Punkte eigene Gesundheitswahrnehmung und Einschätzung der eigenen kognitive Fähigkeiten gute Ansätze zur Risikobewertung und Intervention bieten.

[zurück zur Übersicht](#)

Für Sie gelesen

Editorial

News